

Limmattal

Stadt und Kanton Zürich

Montag, 30. Dezember 2024

«Würde es sofort wieder machen»

Olena Okolnycha flüchtete aus der Ukraine. Heute fühlt sie sich in Schlieren wohl – auch dank einem Tandemprogramm.

Virginia Kamm

«Ich bin Natascha sehr dankbar, sie ist mir eine grosse Hilfe», sagt Olena Okolnycha. Die 36-Jährige stammt aus der Ukraine und flüchtete im August 2022 vor dem Krieg in ihrem Heimatland in die Schweiz. Heute lebt sie mit ihrer elfjährigen Tochter in Schlieren. Etwa zweimal im Monat trifft sie sich seit September mit Natascha Kuster im Rahmen des Tandemprogramms «Gemeinsam hier», das Geflüchtete und Einheimische verbindet.

«Ich hatte Glück mit Olena», sagt Kuster. «Es passt sehr gut zwischen uns.» Wenn sich die beiden Frauen treffen, gehen sie meistens mit Kusters Hund Ziro spazieren und plaudern miteinander über Gott und die Welt. Bei schlechtem Wetter finden die Treffen auch einmal in einem Café statt. An diesem Vormittag backen sie bei Kuster zu Hause in Dietikon Guetzli. Unter anderem Spitzbuben stehen auf dem Plan, die Okolnycha aus ihrer Heimat nicht kennt.

Tandem machte sie offener

«Mir hilft es sehr, dass ich mit Natascha über Alltagsthemen sprechen kann, das fällt mir sonst schwer», sagt Okolnycha, die erst seit ihrer Ankunft in der Schweiz Deutsch lernt. «In meinem Alltag kann ich mich nur selten mit Leuten unterhalten.» Das Tandem dient aber nicht nur dazu, dass Okolnycha ihre Deutschkenntnisse verbessern und mehr über die Schweiz erfahren kann: «Ich lerne auch immer wieder etwas über die ukrainische Kultur», sagt Kuster. So habe sie von ihrer Tandempartnerin zum Beispiel schon viel über die ukrainische Küche erfahren.

«Ich bin durch den Kontakt mit Olena noch offener geworden», sagt die 47-Jährige, die



Olena Okolnycha und Natascha Kuster treffen sich etwa zweimal pro Monat. An diesem Vormittag backen sie zusammen Spitzbuben.

Bild: Severin Bigler

zwei Kinder hat und als diplomierte Pflegefachfrau in einem Heim arbeitet. Um am Tandemprogramm teilzunehmen, müsse man nicht viel mitbringen, nur Empathie und Offenheit, sagt sie. Und man solle bereit sein, gemeinsam ein Programm zu gestalten. «Ich habe es nie bereut und würde es sofort wieder machen.»

In der Ukraine war Okolnycha mit ihrer Tochter in Sumy zu Hause. Die Stadt im Nordosten des Landes liegt nahe der russischen Grenze. «Nach dem Ausbruch des Krieges war es dort sehr gefährlich», erzählt sie. Trotzdem entschied sie sich nicht sofort für die Flucht: «Ich hoffte, der Krieg wäre bald wieder vorbei», sagt sie. «Ich hatte auch Angst davor, alleine mit meinem Kind zu flüchten.» Des-

halb war für sie von Anfang an klar, dass sie in einem fremden Land nur bei einer Familie wohnen würde. Über den Vater ihrer Tochter will Okolnycha nicht sprechen.

Bevor ihr Weg sie in die Schweiz führte, brachte Okolnycha sich und ihre Tochter bei einer Tante in einer anderen ukrainischen Stadt in Sicherheit. «Später wurde es aber auch dort gefährlich», erzählt sie. «Da war immer diese Angst, immer wieder ertönte der Alarm.» Zur Schule gehen konnte die Tochter nicht mehr. Da entschloss sich Okolnycha trotz ihrer Angst vor der Ungewissheit für die Flucht.

Freiwillige in der Ukraine vermittelten ihr schliesslich eine Gastfamilie in Basel. Mit einem Bus reisten Okolnycha und ihre

Tochter nach Österreich und mit dem Zug schliesslich in die Schweiz. Da in Basel zu diesem Zeitpunkt gemäss Okolnycha kein Platz mehr war, wurde den beiden eine Gastfamilie in Schlieren vermittelt, bei der sie vier Monate blieben. Heute leben sie in einer eigenen Wohnung.

Der Stress machte sie krank

«Ich hatte mir die Schweiz als Zielort gewünscht», erzählt Okolnycha. Ausschlaggebend dafür sei gewesen, wie lange es hier schon keinen Krieg mehr gegeben hat. «Hier fühle ich mich sicher.» Es dauerte aber eine ganze Weile, bis sich Okolnycha in der Schweiz zurecht fand. «Am Anfang war ich deshalb gestresst und dadurch oft krank», erzählt sie.

Auch die Sprachbarriere war anfangs eine grosse Belastung für Okolnycha. Nach etwa fünf Monaten wurde es besser: Endlich verstand sie die Leute, wenn sie mit ihr redeten. Allerdings war sie in der Schweiz nach wie vor auf sich allein gestellt. Okolnychas Schwester ist nach England geflüchtet und ihre Eltern leben immer noch in Sumy und wollen dort auch nicht weg, obwohl in der Stadt nach wie vor der Krieg wütet.

Trotz allem ist Okolnycha jetzt in der Schweiz angekommen. «Die Leute hier sind so nett und helfen mir immer», sagt sie. Diese Eigenschaft vermisst sie bei vielen Ukrainerinnen und Ukrainern in ihrer Heimat. Man merke, dass sich die Schweizer viele Ausländer gewohnt und deshalb hilfsbereiter

Tandemprogramm «Gemeinsam hier»

Das Tandemprogramm «Gemeinsam hier» wird seit 2021 in den Bezirken Dietikon und Horgen vom Verband Schweizerischer Jüdischer Fürsorgen (VSJF) durchgeführt und begleitet. Es richtet sich an geflüchtete Einzelpersonen, Paare und Familien mit Status B, F und S. Die Freiwilligen können auch ausserhalb der Bezirke Dietikon und Horgen wohnhaft sein. Das Team ist laufend auf der Suche nach Freiwilligen. Weitere Informationen gibt es unter www.gemeinsam-hier.ch. Informationen zu Tandemprogrammen in anderen Bezirken des Kantons gibt es unter www.zhusammen.ch.

seien. Seit rund einem halben Jahr arbeitet sie als Buchhalterin, wie bereits in der Ukraine.

Sie wollen sich auch in Zukunft treffen

«Ich freue mich immer auf die Treffen mit Olena und unsere Gespräche», sagt Kuster. Viele würden sich eine solche Aufgabe nicht zutrauen, weil Geflüchtete häufig auch traumatisiert seien. Deshalb sei auch ein gewisses Feingefühl nötig. Kuster sieht das Tandemprogramm aber gerade als gute Gelegenheit, um Berührungsängste mit Menschen aus anderen Ländern loszuwerden.

Was Okolnycha vorhat, wenn der Krieg eines Tages ein Ende findet, weiss sie noch nicht. «Das ist nicht nur von mir abhängig», sagt sie mit Blick auf die Schweizer Behörden. Wenn möglich, würde sie aber gerne in der Schweiz bleiben und arbeiten. Klar ist aber: Sie und Natascha Kuster wollen sich auch weiterhin miteinander treffen, wenn das Tandem nach einem Jahr offiziell beendet ist.